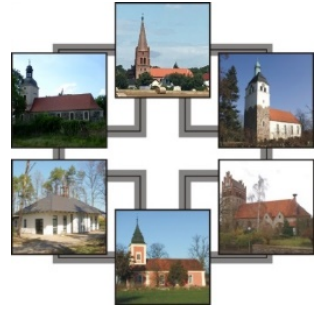


BLÄTTCHEN

Evangelische Lukas-Kirchengemeinde Jeserig
& Ev. Kirchengemeinde Brandenburg-Ost
Nr. 13 - Woche vom 21. bis 27. Juni 2020



Liebe Leserinnen und Leser,

„Es allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!“

Sicher kennen Sie diese Weisheit, haben diese Worte schon oft gehört und sagen (seufzen) sie auch manchmal selbst. Seit einer Woche bestimmen nun nur noch Gebote unseren Pandemiealltag und das allgemeine Leben fühlt sich wieder vertrauter an. Die Kitas kehren zum Normalbetrieb zurück? Eher nicht! Es dürfen alle Kinder wiederkommen und mit ihren Freunden spielen und das ist wirklich toll. Parallel zur Betreuung der Kinder müssen die Erzieherinnen und Erzieher aber viele Regeln beachten, Listen ausfüllen und Eltern und Großeltern belehren und sensibilisieren. Das ist anstrengend für beide Seiten und weit weg von **n o r m a l !**

Und doch sind diese Gebote und ihre Umsetzung sinnvoll. Die Großquarantäne am Dienstag in Berlin und die Schulschließungen in Magdeburg am Donnerstag haben gezeigt, dass die Nichteinhaltung sofort Folgen und damit Konsequenzen hat. Wir müssen uns also im Marathon üben, denn dieser Virus hat Bleibekraft.

Wie wird sich also die nächste Zeit gestalten lassen? Einige Rückmeldungen haben die GKR schon erreicht und in der Sitzung am 1. Juli wird auch darüber beraten werden, ob und in welcher Form Gottesdienste stattfinden können. Zu dieser Zeit keine einfache oder gar leichte Entscheidung. Wünschen Sie unseren Gemeindegemeinderäten, dass ein Abwägen aller Für und Wider gut gelingt und Sie aus Überzeugung sagen können: „Das ist eine weise Entscheidung“.

Lassen Sie sich einladen, in diesem Blättchen die Weisheit richtig kennen zu lernen und bleiben Sie behütet.

Constance Rummland

Sieben und mehr Wochen Zuversicht! „Nehmt Verstand an!“

Lesung aus dem Buch der Sprüche im 8. Kapitel

Ruft nicht die Weisheit, und lässt nicht die Klugheit sich hören? Öffentlich am Wege steht sie und an der Kreuzung der Straßen; an den Toren am Ausgang der Stadt und am Eingang der Pforte ruft sie: O ihr Männer, euch rufe ich und erhebe meine Stimme zu den Menschenkindern! Merkt, ihr Unverständigen, auf Klugheit, und ihr Toren, nehmt Verstand an! Hört, denn ich rede, was edel ist, und meine Lippen sprechen, was recht ist. Denn mein Mund redet die Wahrheit, und meine Lippen hassen, was gottlos ist. Alle Reden meines Mundes sind gerecht, es ist nichts Verkehrtes noch Falsches darin. Sie sind alle recht für die Verständigen und richtig denen, die Erkenntnis gefunden haben. Nehmt meine Zucht an lieber als Silber und achtet Erkenntnis höher als kostbares Gold. Denn Weisheit ist besser als Perlen, und alles, was man wünschen mag, kann ihr nicht gleichen.

Gedanken (Frank Muchlinsky, Pastor der Nordkirche und bei evangelisch.de)

Darf ich Ihnen die Weisheit vorstellen? So sieht sie auf Hebräisch aus: חכמה, und so spricht man sie aus: ḥokhmāh (das h mit Punkt spricht man als kehliges ch). Die Weisheit ist in der Bibel ausgesprochen beliebt. Es gibt im Alten Testament eine ganze Gruppe von einzelnen Büchern, die man „Weisheitsliteratur“ nennt. Zu ihnen zählen unter anderem die Psalmen und Hiob und auch das Buch der Sprüche. ...

Nach einer Weisheit, die die Einzelnen und die Gemeinschaft zu gelingendem Leben befähigt, sehne ich mich seit einigen Monaten mehr als je zuvor. Solche Weisheit hat mit Verantwortung zu tun. Solche Weisheit lässt verzichten, wenn es nötig ist, und erkennt, wenn alte Wege nicht mehr begehbar sind.

In unserem Text tritt die Weisheit tritt nicht nur als eine Person auf, sie benimmt sich dabei auch noch recht marktschreierisch. Auf der Straße und an möglichst belebten Plätzen ruft sie laut: „Hört zu! Nehmt Verstand an! Was ich zu sagen habe, ist wertvoller als Perlen, Silber und Gold!“

Das kann man gut nachvollziehen. Wenn die Weisheit dafür sorgen will, dass das Leben für alle gelingen kann, geht alles eigensinnige Streben nach Glück in die falsche Richtung. Trotzdem ist es etwas befremdlich, sich vorzustellen, dass ausgerechnet die Weisheit sozusagen mit einem Megafon in der Hand auf die Straße geht. In einer Fabel steht die Eule für die Weisheit, und die sitzt meistens unbewegt auf einem Ast, ihr Ruf klingt melodisch, ihr Flug ist geräuschlos. In unserem Bibeltext schreit sie laut auf der Straße, und das ist auch für die Bibel selbst ungewöhnlich. Weisheit wird nach biblischer Vorstellung von den Eltern an die Kinder weitergegeben. Gott hat die Welt in Weisheit erschaffen, darum kann Leben auf ihr gelingen. Wer das erkennt, wird seinen Teil dazu beitragen. Es ist die Aufgabe jeder Generation, das zu lernen, entsprechend zu handeln und die Erkenntnis weiterzugeben. Wenn nun die Weisheit sozusagen selbst Gestalt annimmt und auf die Straßen und Plätze geht, ist das ein Zeichen dafür, dass etwas sehr im Argen liegt. Die Weitergabe der Weisheit in den Familien funktioniert nicht mehr, die Weisheit muss nun höchstpersönlich die Menschen zur Vernunft bringen und demonstrieren gehen.

In den letzten Wochen gab es viele Demonstrationen. Unter den Stimmen, die dort laut wurden, waren einige ausgesprochen unvernünftige. Ängste mischten sich mit Vorurteilen und mutierten zu Vorstellungen von großen Verschwörungen. Doch lassen sich auch Stimmen der Weisheit in biblischem Sinne vernehmen. Der Satz „Black lives matter“ (Schwarze Leben zählen) ist so eine Aussage, die tatsächlich „gelingendes Leben“ ermöglichen kann. Wer dies beherzigt, wird nicht zum Rassist. Die Aussage sollte eigentlich vollkommen selbstverständlich sein. Jeder Mensch, der diesen Satz hört, sollte eigentlich denken: „Ja, natürlich!“ Aber so ist es eben nicht. Manchmal muss die Weisheit darum Gestalt annehmen und auf die Straße gehen. Sie muss rufen: „Merkt, ihr Unverständigen, auf Klugheit, und ihr Toren, nehmt Verstand an!“ Wenn nun jemand fragt, woran man denn erkennen kann, ob etwas, das auf einer Demonstration gerufen wird, weise ist oder nicht, so zitiere ich gern den wunderbaren Satz von Jutta Hausmann: „Es geht bei der Weisheit um eine Erkenntnis, die den Einzelnen wie die Gemeinschaft zu gelingendem Leben befähigt.“

(gekürzt)

Informationen

Pfarrerin

Christiane Klußmann: 033207 32602 oder 0163-3410222

Das Gemeindebüro bleibt geschlossen.

Alexandra Claus ist telefonisch erreichbar:

033207/31649 oder 0151 20612971

Für Ihre Anliegen und Fragen sind wir für Sie da:

* Andreas Erlecke: 01522 5767423

* Constance Rummland: 03382/7419203 oder 0162 231 00 75

* Carsten Schulz: 033207/32042 oder 0170 7722183

* Gabriele Wiesenberg: 033207/31710 oder 0160 94803848

Glocken laden ein

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr läuten in allen Dörfern die Glocken. Sie laden ein, stille zu werden und ein Vaterunser zu sprechen, oder eine Kerze anzuzünden und unseren Impuls zum Sonntag zu lesen.

Gottesdienste

Wir laden ein, sie weiterhin in den Häusern zu feiern. Lesen Sie sonntags nach dem Läuten unser „BLÄTTCHEN“ und freuen Sie sich an dem Gedanken, dass das mit Ihnen gemeinsam viele andere tun. Oder gehen Sie mit dem Blättchen zu Ihren Nachbarn und lesen Sie die Gedanken zu „Sieben und mehr Wochen Zuversicht“ gemeinsam.

Möchten Sie unser BLÄTTCHEN lieber als E-Mail erhalten?

Diesen Wunsch erfüllen wir gern. Melden Sie sich per Mail bei uns: Gemeindebrief-Jeserig@gmx.de

Gott Lob, der Sonntag kommt herbei,
die Woche wird nun wieder neu.
Heut hat mein Gott das Licht gemacht,
mein Heil hat mir das Leben bracht.
Halleluja.

Johann Olearius

Die Seite nicht nur für Kinder

*Liebe Kinder, liebe Erwachsene,
die spannende Geschichte von Ester und Mordechai geht hier weiter. Ich
wünsche Euch viel Freude damit.*

Mordechai bleibt immer in der Nähe des Palastes. Er möchte aus der Nähe mitbekommen, wie es seiner Ziehtochter Ester geht. König Ahasveros hat sie sich aus ganz vielen jungen Frauen als Königin gewählt und ihr die Krone aufgesetzt. Eines Tages hört Mordechai ein Gespräch von zwei Palastwächtern mit: „Der König bringt mich zur Weißglut.“

„Mich auch. Er ist so ungerecht und grausam!“

„In zwei Tagen ist eine gute Gelegenheit. Da können wir den König umbringen.“

„Pst. Nicht so laut. Es könnte jemand mithören.“

Mordechai hat bis dahin alles gehört. Er weiß nicht, worum es geht, aber er denkt sich: ‚Der König ist in Lebensgefahr. Das muss Ester erfahren.‘ Sofort schickt er einen Boten in den Palast zu Ester. Sie bittet den König um Gehör - dringend. Der König hört auf Ester. Er ordnet gleich eine Untersuchung an. Die beiden Wächter werden bei ihren Vorbereitungen ertappt und hart bestraft.

Alle wichtigen Ereignisse im Königreich von Ahasveros werden jeden Abend in eine Hofchronik geschrieben. In dieses große Buch wird auch eingetragen, dass Mordechai dem König das Leben gerettet hat. Einige Zeit später, alle haben den Vorfall längst vergessen, macht König Ahasveros einen Mann namens Haman zum wichtigsten Oberbeamten. Haman ist jetzt der zweitmächtigste Mann im ganzen Reich, gleich nach dem König. Darauf ist er stolz. Er befiehlt: „Kniet euch nieder, ihr Untertanen. Ihr müsst jetzt alles tun, was ich bestimme.“ Alle gehorchen ihm. Aber Mordechai kniet nicht vor Haman nieder. Er sagt: „Ich bin ein Jude. Ich kniee nur vor Gott. Kein Mensch ist wie Gott.“

„Nicht mit mir“, brüllt Haman und bekommt einen roten Kopf. „Das lasse ich mir nicht gefallen. Mordechai muss sterben. Und damit nicht genug“, steigert er sich weiter hinein, „alle von seinem Volk sollen getötet werden.“

Mit seinem mörderischen Plan geht er zu König Ahasveros: „Herr König, ich muss Sie auf ein kleines Volk aufmerksam machen. Überall in Ihrem Reich leben sie, bleiben aber für sich. Sie halten an ihrem Glauben fest. Sie knien nicht nieder, wenn man es ihnen sagt. Auch wenn es königliches Gesetz ist. Sie gehorchen Gott mehr als dem König. Ich habe da einen Plan, der könnte Ihnen, Herr König, sogar viel Silber einbringen.“

„Tu, was du für richtig hältst, Haman. Dir und deinen Plänen vertraue ich. Nimm meinen Siegelring. Damit kannst du alle deine Befehle in meinem Namen durchsetzen.“

Haman ruft die Schreiber des Königs zu sich und diktiert ihnen: „An alle Beamten, Soldaten und treuen Untertanen des Königs: Am 13. Tag des Monats Adar sollen alle, die zum jüdischen Volk gehören, umgebracht werden. Aus ihren Häusern und Wohnungen könnt ihr mitnehmen, was ihr selber haben wollt. Mit einer Ausnahme: Das Silbergeld bekommt der König.“

Die Schreiber siegeln die Briefe mit dem Ring des Königs. Eilboten bringen die Briefe ins ganze Land, bis in die hinterste Provinz. Die Juden sind entsetzt. Sie können gar nicht verstehen, was sie getan haben sollen. Sie sind doch genauso gute Untertanen, wie alle anderen. Sie bezahlen ihre Steuer und halten die Gesetze. Viele haben noch nie etwas von Haman und seinen Befehlen gehört. Ihre Angst ist groß. Auch Mordechai ist entsetzt. Er hüllt sich in einen alten Sack und streut Asche über sich. Das tun Menschen, wenn sie sehr verzweifelt sind. Alle können sehen, wie schlecht es Mordechai geht. Mordechai setzt sich in das Tor zum Palast. Die Königin Ester sieht ihn dort sitzen. Sie erkennt ihn kaum und erschrickt sehr. Gleich schickt sie den Beamten Hatach zu Mordechai: „Die Königin will wissen, was mit dir los ist. Warum sitzt du hier in Sack und Asche?“

Mordechai antwortet: „Es gibt einen guten Grund dafür. Ich sitze hier, damit die Königin aufmerksam wird.“

„Das ist dir gelungen. Sie ist in großer Sorge um dich.“

„Sag der Königin: Nicht nur um mich soll sie sich Sorgen machen. Unser ganzes Volk ist in Lebensgefahr. Haman hat befohlen, dass wir alle umgebracht werden sollen. Die Königin soll sofort zum König gehen und sich für uns einsetzen.“

Hatach schüttelt den Kopf. „Wie stellst du dir das vor? Was soll sie dem König sagen?“

Vielleicht so: „Das Leben der Königin ist in Gefahr. Sie gehört zu unserem Volk. Sie ist Jüdin. Das hat sie bisher geheim gehalten, aber jetzt muss sie es dem König sagen“, Mordechai wird immer aufgeregter: „Haman hat befohlen uns alle umzubringen. Alle Juden, also auch die Königin. Das kann nur der König verhindern. Schnell, geh zu ihr.“

Hatach eilt zu Ester. Sie bekommt große Angst. Noch einmal schickt sie Hatach zu Mordechai.

Hatach sagt zu ihm: „Die Königin hat Angst. Was ist, wenn der König erfährt, dass sie Jüdin ist? Wird er sie dann genauso wie Washti verstoßen? Die Königin braucht eure Hilfe. Alle aus eurem Volk sollen drei Tage für sie beten. Sie wird auch beten. Danach will sie den König aufsuchen und ihm alles sagen. Es kann aber sein, dass er nicht auf sie hört und Hamans Plan nicht verhindert.“

Mordechai richtet sich auf: „Sag der Königin: Ich verstehe, dass du Angst hast. Ich habe auch große Angst. Aber wer weiß: Vielleicht bist du nur Königin geworden, damit du dein Volk retten kannst? Du bist die einzige, die uns retten kann. Tu also, was in deiner Macht steht.“

Hatach eilt zur Königin zurück und richtet ihr alles genau aus. Königin Ester betet drei Tage und drei Nächte. Danach hat sie einen Plan. Sie zieht ihre schönsten Kleider an, setzt die Krone auf und geht zum König. Ihre Knie zittern und trotzdem strahlt sie eine große Kraft aus. Der König kommt ihr entgegen und strahlt sie an: „Was ist mit dir, meine Königin? Hast du einen Wunsch? Sag ihn mir. Ich bin bereit, dir würde ich sogar die Hälfte meines Königreiches zu geben!“ „So groß ist mein Wunsch gar nicht. Wenn es dir möglich ist, komm heute Abend mit Haman zu mir in mein Haus. Ich lasse ein Festmahl für euch vorbereiten.“

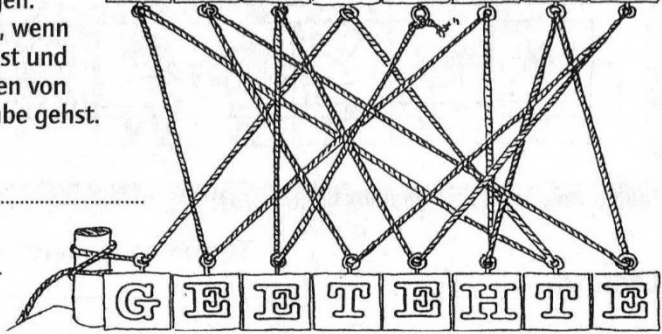
„So soll es geschehen, meine Königin.“

Nach: „Geschichtenzeit am Sonntag - 21. Juni 2020“, Natalie Ende und Lisa Neuhaus, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Zentrum Verkündigung

Ihr könnt die Geschichte gestalten: Wenn der Name Haman genannt wird, mit einem Kochlöffel auf einen umgedrehten Kochtopf hauen, bei Ester die Krone aufsetzen, bei Mordechai Beifall klatschen.

Gott gibt uns in seinem Wort viele Verheißungen. Eine davon findest du, wenn du links unten beginnst und dann entlang der Linien von Buchstabe zu Buchstabe gehst.

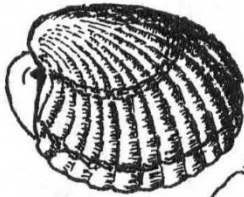
T R B O T R O G



Lösung:

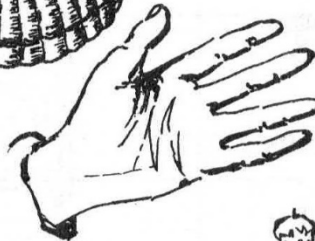


H = R isen



u = i sel

H a



H



H en

